

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 251 (1978)

Artikel: Grenzen der Gelehrsamkeit
Autor: Kilian, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grenzen der Gelehrsamkeit

Ein studierter Mann, eingeweiht in zahlreiche Wissenschaften, ein Büchernarr oder ein gelehrtes Haus, wie man auch zu sagen pflegt, kam auf einer seiner seltenen Reisen zum Ufer eines hochgehenden Flusses. Weit und breit war keine Brücke zu entdecken, so dass ihm keine andere Wahl blieb, als sich einem Fährmann anzuvertrauen. Nachdem der Preis für die Überfahrt mit dem Schiffer ausgehandelt war, stiess dieser vom Ufer ab und ruderte mit kräftigen Armen gegen den Strom, um nicht zu weit abgetrieben zu werden.

Mit der überheblichen Herablassung, wie sie gewissen gelehrten und studierten Leuten im Umgang mit dem sogenannten ungebildeten Volk eigen ist, sagte der Fahrgast nach einer Weile: «Haben Sie eine Schule besucht?»

«Jawohl, Herr», antwortete der Schiffer.

«Also rechnen und schreiben gelernt?»

«Jawohl, Herr, ein bisschen Rechnen, ein bisschen Schreiben, eben was man so zum Leben braucht.»

«Das ist lobenswert und trägt seine Früchte. Haben Sie auch eine Ahnung von der Geometrie?»

Der Schiffer schüttelte verständnislos den Kopf und erwiderte: «Nie davon gehört.»

«Nie davon gehört! Das ist ja unglaublich! Guter Mann, wie kommt ein Mensch bloss ohne Geometrie durchs Leben?»

«Es geht. Wie der Herr sieht, erwerbe ich meinen Unterhalt mit redlicher Arbeit, auch ohne je von

dem Ding, das der Herr soeben erwähnt hat, gehört zu haben.»

«Gewiss, Ihren Unterhalt mögen Sie ja redlich und rechtschaffen verdienen, aber ist das denn genug? Immerhin nehme ich doch zu Ihrem Vorteil an, dass Sie wenigstens von den elementarsten Naturgesetzen, die doch auch Ihr Leben beeinflussen, eine Ahnung haben. Verstehen Sie wenigstens etwas von der Physik?»

«Nie davon gehört, werter Herr», antwortete der Schiffer, der unverwandt den hochgehenden Strom beobachtete und sichtlich mit angespannter Kraft der Mitte zuruderte.

«Das ist ja noch unglaublicher! Auch von der Physik haben Sie keine Ahnung. Wie kann ein Mensch nur so kenntnislos in den Tag hineinleben?»

Nach einer kleinen Pause fügte er hinzu: «Aber nachts, wenn Sie Fahrgäste über den Strom zu rudern haben, schauen Sie doch gelegentlich zum bestirnten Himmel empor und machen sich Ihre Gedanken. Schliesslich sollte ein Schiffer wenigstens in die Anfangsgründe der



Ein «Ungeheuer» im Marzilibad

Mit dem Kopf eines Fabelwesens versah ein Angestellter der Stadtgärtnerei den Baumstunk dieser Weide, die altershalber gefällt werden musste.

Photo Fritz Lörtscher, Bern



Grösste Kabelrolle der Schweiz

Für die neue Schwerlast-Tragseilbahn an der Grimsel wurden vier je 3440 Meter lange, 84 000 Kilogramm schwere und 67 Millimeter starke Tragseile fabriziert. Das Bild zeigt eine der riesigen Kabelrollen bei der Kraftwerkzentrale Handeck I mit einer Höhe von vier Metern.

Photo Fritz Lörtscher, Bern

wirbelte plötzlich wie ein Kreisel herum, ein Ruder zerbarst und das Schiff kenterte. Die beiden stürzten ins Wasser.

«Könnt Ihr schwimmen?» schrie der Fährmann dem Gelehrten zu.

«Nein! Keine Ahnung!» japste der Fahrgast zu Tode erschrocken und schlug mit den Armen verweifelt um sich.

«Dann haltet Euch an mir fest, sonst könnt Ihr nicht mehr länger weiterleben, aber ich!»

Und der Schiffer trug seinen Schulmeister, der mit all seiner Gelehrsamkeit kläglich wimmernd um sein Leben bangte, wacker schwimmend zum anderen Ufer hinüber und setzte ihn dort mit heiler Haut ab.

Astronomie eingeweiht sein. Von der Astronomie verstehen Sie doch etwas?»

«Nie davon gehört, werter Herr!» rief der Fährmann und stemmte sich noch kräftiger in die Ruder.

«Nicht zu fassen! Ihre Unwissenheit ist ja ein wahrer Jammer. Aber wenn Ihnen Geometrie, Physik und Astronomie fremd sind, müssen Sie sich doch sonst Gedanken machen. Im Gegensatz zum Tier ist der Mensch ein denkendes und mit Vernunft begabtes Wesen. Er macht sich Gedanken über Himmel und Erde, über Gott und das Universum, über das Woher und Wohin des Menschengeschlechtes, über den Sinn und Zweck des Lebens, kurzum: haben Sie wenigstens eine blasse Ahnung von der Philosophie?»

«Nicht die geringste, werter Herr!» schrie der Schiffer mit den Wogen kämpfend; doch umsonst, der Kahn wurde gewaltsam abgedreht,

Verständliche Verwechslung

«Aha» sagte der Gast, als sie sich dem Hause näherten, «ich sehe, Ihr Sohn und Ihre Tochter erwarten uns an der Tür.» – «Nein», erklärte der Hausherr, «das Mädchen im kurzen Rock ist meine Mutter, und der junge Bursche in Jeans ist meine Frau!»

So ist's!

Ältliche Primadonna zu ihrem Hausarzt: «Lieber Herr Doktor, gibt es etwas Schlimmeres, als wenn eine Sängerin merkt, dass sie anfängt, ihre Stimme zu verlieren?»

«Mein Fräulein, es gibt Schlimmeres, nämlich wenn sie es nicht merkt.»